

Eröffnungsrede von Olaf Zimmermann zur dritten Jahrestagung der Initiative kulturelle Integration am 15. September 2020

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Widmann-Mauz,

sehr geehrte Frau Ministerin Schüle,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages

meine sehr verehrten Damen und Herren,

vor ziemlich genau fünf Jahren, mit der großen Flüchtlingsbewegung in 2015, haben wir erfahren, was die Zivilgesellschaft zu leisten im Stande ist. Denn es war vor allem dem Engagement des Ehrenamts, der Freiwilligendienste, der Selbsthilfe, zusammengefasst: dem einzigartig vielfältigen bürgerschaftlichen Engagement in unserem Land zu verdanken, dass den zahlreichen geflüchteten Menschen das Ankommen in Deutschland erleichtert wurde.

Sie waren es, die - organisiert in Wohlfahrtsverbänden, im Sport, in Kirchen- und Religionsgemeinschaften, in Gewerkschaften, in Migrantinnen- und Migrantenorganisationen, in Kultur und Kommune und an vielen anderen Orten mehr - den viel zitierten Aufruf von Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Wir schaffen das!“ mit Bedeutung und Leben erfüllt haben.

So richtig Angela Merkels Aufruf war, soviel wir gemeinsam erreicht haben, so ehrlich müssen wir zu uns selbst sein. Wir haben es noch nicht geschafft.

Die Lage auf Lesbos ist weiterhin dramatisch. Tausende Menschen leiden unter der Not und Europa diskutiert, debattiert, streitet, zieht in die Länge, will nicht entscheiden was, jetzt zu tun ist mit den Geflüchteten?

In diesem unwürdigen Gezerre ist es ein Lichtblick, dass viele Städte und Kommunen in Deutschland bereit sind, Menschen aus Moria aufzunehmen. Und viele Menschen in Deutschland wollen helfen. „Wir schaffen das!“ hat immer noch viel mehr Anhänger, als manche uns glauben machen wollen!

Vor diesem Hintergrund könnte das Thema der heutigen (dritten) Jahrestagung der Initiative kulturelle Integration, als deren Sprecher ich Sie, meine Damen und Herren - ob physisch anwesend oder online zugeschaltet - noch einmal ganz herzlich willkommen heißen darf, nicht aktueller sein: „Bürgerschaftliches Engagement: Vielfalt gestalten!“

Vor dem Hintergrund der Debatte um die Krisensituation in 2015 hat die Initiative kulturelle Integration 15 Thesen unter dem Titel „Zusammenhalt in Vielfalt“ verfasst, die bis heute an Aktualität nichts eingebüßt haben.



These 10 lautet: „*Bürgerschaftliches Engagement ist gelebte Demokratie und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.*“ und bildet somit den Anknüpfungspunkt für das Programm unserer heutigen Jahrestagung.

Und weil das bürgerschaftliche Engagement eine so wichtige Säule für den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung unserer Demokratie darstellt, haben die Mitglieder der Initiative kulturelle Integration, quasi als Fortschreibung der Thesen, ein Grundsatzpapier zum bürgerschaftlichen Engagement erarbeitet, das heute erstmals unter dem Titel „Für Zusammenhalt in Vielfalt: Die Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements gestalten“ veröffentlicht wird.

28 Organisationen und Institutionen der Zivilgesellschaft, der Sozialpartner, der Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Medien, des Bundes, der Länder und Kommunen haben sich auf dieses Papier gemeinsam verständigt, nicht zuletzt, um damit ihre Wertschätzung und Unterstützung für das enorme Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Abseits dieser Anerkennung beschäftigt sich das Papier mit einigen grundlegenden Feststellungen und zukünftigen Zielstellungen für das bürgerschaftliche Engagement. Dabei war es ein besonderes Anliegen, noch einmal das bürgerschaftliche Engagement als integralen Bestandteil eines subsidiären Staatsverständnisses herauszustellen, das heißt: Bürgerschaftlich Engagierte gestalten das Gemeinwesen, zunächst in kleinen Einheiten. Übergeordnete Instanzen werden erst aktiv, wenn die kleineren Einheiten ihre Aufgaben nicht allein bewältigen können.

Gemeinsinn, Eigenverantwortung und Selbstermächtigung prägen dieses Engagement-Verständnis, wobei mit dem Begriff der „Selbstermächtigung“ gemeint ist, dass die Engagierten ihre Aufgabenfelder selbst bestimmen und keine staatlichen Vorgaben brauchen.

Die Mitglieder der Initiative fühlen sich besonders der repräsentativen parlamentarischen Demokratie verpflichtet, wie sie es auch in der These 9 unserer 15 Thesen „Zusammenhalt in Vielfalt“ zum Ausdruck bringen.

Wo liegen nun aus unserer Sicht die zukünftigen Herausforderungen für das bürgerschaftliche Engagement. Drei Schlagworte dazu: Bindungskraft, Teilhabe und Digitalisierung.

Das traditionelle Engagement (Musikvereine, Sportvereine, Schützenvereine, Freiwillige Feuerwehr u.v.m.) hat nach wie vor eine große Bindungskraft und spielt gerade in den ländlichen Räumen eine wichtige Rolle. Aber auch hier fehlt oft der Nachwuchs, zum einen aus den bekannten demographischen Gründen, zum anderen, weil junge Engagierte heute zunehmend beweglichere, anlassbezogene Beteiligungsformen wählen, die besser zu ihrer veränderten Lebenswirklichkeit passen.

Die Digitalisierung spielt hier eine entscheidende Rolle. Sie birgt Potentiale wie Herausforderungen gleichermaßen: So vereinfacht die digitale Vernetzung die Organisation

und Kommunikation des bürgerschaftlichen Engagements, schafft vielfältige neue Engagementformen und bietet damit auch ein wichtiges positives Potential für neue Formen gesellschaftlicher Teilhabe und kultureller Integration. Allerdings birgt sie auch die Gefahr, dass die bestehenden gesellschaftlichen Unterschiede durch ungleiche Zugänge und Voraussetzungen verstärkt werden. Darauf weist auch der Dritte Engagementbericht des Bundesfamilienministeriums hin.

Ganz davon abgesehen, kann das digitale Engagement nicht den analogen, sozialen Kontakt ersetzen: Am Ende steht beispielsweise auch bei einer neuen Bewegung wie Fridays for Future das soziale Erlebnis der gemeinsamen Demonstration vor Ort, das Identität und Verbindung von Mensch zu Mensch schafft.

Ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht auf unser Papier. Sie finden es gedruckt als Beilage der Thesen in Ihren Tagungsmappen und können es selbstverständlich digital über die Website der Initiative kulturelle Integration abrufen.

Aber zurück zu unserer heutigen Tagung. Ich freue mich darüber, dass wir im Anschluss vier vertiefende Impulse zur wissenschaftlich-einordnenden, zur europäischen und zur Landes- und kommunalen Perspektive auf das bürgerschaftliche Engagement hören werden. Herzlichen Dank den Vortragenden! Ich bin gespannt auf Ihren Beitrag und die anschließende Diskussionsrunde.

Heute Nachmittag geht's dann - den gegenwärtigen Umständen geschuldet- in vier Online-Workshops weiter, deren Themen Fragestellungen beleuchten, die - wie ich bereits ausgeführt habe - in der Diskussion zum Grundsatzpapier immer wieder auftauchen:

- Wo liegt die Zukunft des Engagements?
- Was kann das bürgerschaftliche Engagement in Zeiten der Corona-Krise leisten?
- Wie ändert sich das bürgerschaftliche Engagement durch Zuwanderung?
- Welche Herausforderungen und Potentiale stecken in der Digitalisierung für das bürgerschaftliche Engagement?

Vielleicht sind die Diskussionen, die in den Workshops geführt werden, schon ein erster Lackmus-Test für die Feststellungen und Anregungen, die die Mitglieder der Initiative kulturelle Integration in ihrem Grundsatzpapier „Für Zusammenhalt in Vielfalt: Die Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements gestalten“ identifiziert haben. Das würde ich mir sehr wünschen.

Allen Impulsgeberinnen /-gebern und Moderatorinnen/-en, insbesondere unseren IKI-Mitgliedern, an dieser Stelle schon einmal ein großes Dankeschön für Ihre Unterstützung im Rahmen dieser Jahrestagung.

Alle Mitdiskutanten, Zuhörerinnen und Zuhörer, hier in der Katholischen Akademie in Berlin und Zuhause oder im Büro vor ihren Bildschirmen, seien sie uns herzlich Willkommen.

Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements gestalten.